

# Geburtstagszutaten

Lesen  
Sie auf  
Seite 4/5



Betriebszeitung  
der SED-Betriebs-  
Parteiorganisation  
des VEB Werk für  
Fernsehelektronik

# Sunder

Nr. 34

27. August 1964

16. Jahrgang

„ALLE AUFGABEN  
ORDENTLICH UND  
GEWISSENHAFT zu  
erfüllen sowie auf die  
strenge Einhaltung der  
Technologie zu achten, das  
soll mein bescheidener  
Beitrag zum 15. Geburts-  
tag unserer Republik  
sein“, sagte Ursula Steinke  
aus dem Folierraum im  
Bereich Bildröhre



# Hand in Hand zur B 59

Erster ergebnisgebundener Wettbewerb zur Überleitung der Vollrechteck-Bildwiedergaberöhre

Hand in Hand arbeiten die Kollegen von EB, EV, EST, TT, TI, TM, PB, PV und KM gegenwärtig, um bis Januar 1965 die Röhrentype B 59 G 1 in die Serienproduktion überzuleiten. Sie wissen um die Bedeutung des Wettbewerbs. Durch diese Entwicklung in unserem Werk wird die Produktion von exportfähigen Fernsehgeräten in der DDR gesichert.

Die Teilnehmer dieses Wettbewerbs haben sich vor-

genommen, bei Ablauf der Produktionsbewährung ab Einschmelze einen Ausschuffaktor von 1,43 zu erreichen. So wie die Kollegen von PV, deren Beitrag es in diesem ergebnisgebundenen Wettbewerb ist, durch einwandfreie Vorfertigung der Teile für das Standard-System den planmäßigen Ablauf der Vor- und Nullserie zu sichern, haben alle Beteiligten ihren Aufgabenkomplex,

## Festkomitee

Ein Komitee, das alle Zügel der Vorbereitung des 15. Jahrestages in der Hand hält, konstituierte sich in der vergangenen Woche unter Leitung des Genossen Becker. Dem Gremium gehören der Sekretär unserer BPO, Mitglieder der BGL und FDJ sowie eine Vertreterin des Frauenausschusses an. Ferner zählen Horst Nisalke und Kurt Stößer, Fritz Jacobs, Franz Dünsch, Helmut Koß, Kollege Barsch, Kollegin Minuth und Willi Benneckenstein zu den Mitgliedern.

**NEUERER, AUFGEPASST!** Wer findet einen besseren Weg, um die Ablösung der Alu-Folie zu vermeiden? Was es sonst noch auszuknobeln gibt, lesen Sie bitte auf Seite 6



## Von Woche zu Woche

**Neuregelung.** Ab sofort werden Einstellungen, Kündigungen, Aufhebungsverträge sowie Betriebsausweise in der Abteilung ÖA 1, Tor 10 (früher Einstellungsbüro), bearbeitet.

**Für Kabarettfreunde.** Alle Kolleginnen oder Kollegen, die sich für unsere neue Kabarettgruppe bereits gemeldet haben oder gern mitmachen möchten, werden zur ersten Sprechprobe am Dienstag, dem 1. September 1964, in den großen Lesesaal unseres Kulturhauses gebeten.

**Der richtige Anschluß.** Die Hilfe für Muttis mit leicht-erkrankten Kindern durch die Volkssolidarität Köpenick erhalten Sie unter der Telefonnummer 65'33 78.

**...übrigens:**

wird noch vor dem 15. Jahrestag der neue Satz Preßwerkzeuge von PV 4 erprobt und PB mit 10 000 Stück Scheibenfüße zusätzlich beliefert



Der Briefkasten erfüllt einen guten Zweck. Dazu wurde er, daß sich daraus jeder entnehme, was ihm gehöre, in der Bereichsleitung Vorfertigung angebracht. Doch der APO-Sekretär scheint das nicht zu wissen. Denn für ihn liegen dort seit dem 30. Juni 1964 wichtige Unterlagen und Beschlüsse, die bis Redaktionsschluß ihrer Entnahme noch harrten.

*Ist die Konzeption im Kopf auch klar, ist das sicher gut, fürwahr. Doch hab ich's schriftlich sicher noch mal da,*

*lauf ich selten nur Gefahr. Doch liegt sie nur im Kasten 'rum, ist das weiß Gott doch gar zu dumm. Arbeiten kannst du so nicht mit ihr, darum geh und hol' sie dir.*

## Wir könnten reicher sein, wenn . . .

Wir könnten in unserem Betrieb im Juli um etwa eine halbe Million reicher geworden sein, wenn es da nicht 14 006 beeinflussbare Fehlstunden gegeben hätte. Umgerechnet waren das etwa 72 Kollegen, die einen ganzen Monat unentschuldigt gefehlt haben. Und wir dulden es, daß es in allen Abteilungen und Bereichen Menschen gibt, die uns täglich betrügen, ohne daß wir uns ernsthaft mit ihnen auseinandersetzen. In einigen Abteilungen wurde damit allerdings begonnen, aber das ist noch nicht zur ständigen Methode geworden.

Gerade in der gegenwärtigen Periode, wo wir alle die Geschenke für den Gabentisch unserer Republik vorbereiten, lassen wir es zu, daß allein in einem Monat auf diese Weise das

ökonomische Ergebnis um etwa eine halbe Million Mark geschmälert wurde. Und die Urheber dieses Mankos, die in unserem Staat leben, alle seine Vorzüge genießen, sind dann diejenigen, die behaupten, im Westen sei alles besser. Abgesehen davon, daß sich kein Kapitalist eine der-

hätten sie längst wieder ihr Ziel erreicht.

Wir in unserer Republik und alle Völker, die im sozialistischen Lager vereint sind, wollen einen friedlichen Wettbewerb, der in der Sphäre der materiellen Produktion ausgetragen wird. Wir treten dafür ein, daß die Arbeits-

**Allein 14 006 beeinflussbare Fehlstunden schmälerten das ökonomische Ergebnis um etwa eine halbe Million Mark**

artige Bummelei bieten ließe, haben diejenigen vergessen, in welchen Abgrund der Kapitalismus ein Volk stürzen kann. 25 Jahre sind es her, als der zweite und grausamste Weltkrieg von denen entfesselt wurde, die heute in Westdeutschland wieder den Ton angeben und erneut zum Kriege hetzen. Gäbe es nicht das sozialistische Lager,

produktivität — das ökonomische Ergebnis — entscheidet. Alle Vorteile haben wir dabei auf unserer Seite, denn wir sind selbst die Herren, die zu entscheiden haben. Die Chance voll zu nutzen, dazu gehört auch die Auseinandersetzung mit denjenigen, die uns allen durch Bummelstunden täglich Schaden zufügen. AeH.



**NACH UNS DIE SINTFLUT** mögen sich die Kollegen der Nachtschicht in der Packerei, Bereich Bildröhre, am Morgen des 18. August gesagt haben. Daß es dadurch dann ein Verkehrschaos auf dem Hof gab, davon haben sie leider nichts miterlebt. Gehören Ordnung und Sauberkeit nicht mit zum Wettbewerb?

## Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg

Protokolle über Protokolle, heiße Köpfe und Fusseln am Mund. Muß das sein? Nein, das muß nicht sein. Hier handelt es sich um die Neonlampen für den Aufbau in der Empfängerröhre, mit denen Versuche durchgeführt wurden. Sie erwiesen sich als praktisch und bedeuten für die Kolleginnen wesentlich bessere Arbeitsbedingungen. Mit Absprache des Abteilungsleiters, Kollegen Pelz, wurden Bestellungen aufgegeben. Bis heute aber haben wir noch keine Lampen. Zuerst stand kein Geld zur Verfügung, und nun werden diese Lampen nicht mehr hergestellt, jedenfalls nicht die Größe. Ist es nun damit abgetan? Da gibt es doch bestimmt eine andere Lösung; denn wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Es ist nicht in Ordnung, daß die Kolleginnen bei der feinen Arbeit an flackernden Glühbirnen sitzen und noch dazu im Sommer eine 100-Watt-Glühbirne vor der Nase haben. Die blanken Teile blenden und irritieren bei der Arbeit.

Vielleicht macht sich die Bereichsleitung ein wenig Gedanken darüber? Die Kolleginnen erwarten, daß Versprechungen Taten folgen. Weil

sich mit den Lampen einfach nichts ändert, haben einige Kolleginnen die monatlich zu leistende Unterschrift in den Arbeitsschutzbüchern verweigert. Wie geht es weiter?

Ingrid Wirth

## Tausende hängen in der Luft

Ist die Beschaffung eines Fernsehempfängers aus der SU ein Ding der Unmöglichkeit?

Gerd Elsner, Diethard Konarski, Kurt Felske und Uwe Webers haben sich vor mehr als einem Jahr zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammgefunden. Sie hatten sich selbst die Aufgabe gestellt, eine größere Sicherheit im Fertigungsablauf des Bereiches Empfängerröhre zu erreichen und den Ausschuß zu senken.

Bereits im September vorigen Jahres waren die Arbeiten abgeschlossen. Eine Aufstellung wurde angefertigt und der Nutzen ausgewiesen. Es handelt sich um eine technologische Veränderung, die erhebliche Materialeinsparungen in der Gitterwickerei und der Montage bewirkt. Gleichzeitig würden sich dadurch einige Fehlergruppen in der Endfertigung erheblich verringern und parallel dazu wesentlich geringere Materialkosten bei Gitterwickeldraht für die Type E/PCC 84 entstehen. Dadurch könnten 150 000 bis 200 000 MDN eingespart werden.

Aber den Schlußstrich unter ihre Untersuchungen kann die Arbeitsgemeinschaft erst ziehen, wenn die Röhren in einem Fernsehempfänger aus der Sowjetunion erprobt werden können. 50 Prozent der gesamten

Erzeugnisse dieser Type werden in die Sowjetunion exportiert. Vor neun Monaten etwa wurde über „Heimelectric“ ein sowjetischer Fernsehempfänger angefordert. Aber dieses Vorhaben scheint ein Ding der Unmöglichkeit zu sein. In dieser Zeit ist man über ein Bemühen nicht hinausgekommen. Sollte in dieser Sache nicht von seiten unserer Werkleitung etwas nachgeholfen werden? Schließlich geht es um Tausende. „Wir halten die Einsparung durchaus für real und sind der Meinung, daß nun bald etwas geschehen müßte. Im Hinblick auf die Selbstkostensenkung im Jahre 1965 sollte man möglichst alles unternehmen, um eine Realisierung zu ermöglichen“, sagte uns Gerd Elsner. Was meint die Werkleitung dazu?

Redaktion

## Die WF-Mattsch(r)eibe

Mit mehr Herz kommt auch mehr Hertz

Es gibt im Sport Spitzenkräfte (übrigens nicht nur dort). Es gibt auch ebensolche Spitzenmannschaften. Um sich in diese Elite einzureihen, muß man schon Spitzenleistungen aufweisen können. Das noch näher zu begründen, hieße, Eulen nach Athen tragen. Aber es gibt auch andere Spitzenmannschaften. Die brechen mit

ihren Spitzenleistungen dem Baum die Krone ab. Gut eingespielt mit elf Mann und zweiundzwanzig Beinen gehörte beispielsweise die Mannschaft der Höchstfrequenzröhre zu den Favoriten um den Betriebsmeistertitel im Fußball. Aber leider waren an einem Tage, wo diese Elf wieder einmal beweisen sollte, was sie kann,

einige Stammkader nicht in Form. Mit Ersatzspielern antreten? Auf keinen Fall, das könnte ja den Frequenzbereich beeinträchtigen. Also trat man lieber nicht an. Und die endgültige Spitze der daraus folgenden Leistung? Man stieg einfach aus der Meisterschaftsserie aus. Wenn man eben nicht mit echten sportlichen Spitzenleistungen glänzen kann,

dann schon lieber die gekränkte Leberwurst spielen. Das ist dann auch eine Spitzenleistung. Oder fehlt es hier an der richtigen Her(t)z-Frequenz?

Eine nicht unzulässige Randbemerkung: Sollten unsere Abnehmer, wenn sie keine Spitzenprodukte erhalten, auch die gekränkte Leberwurst spielen? —

# Dem Volke zum Nutzen – der Republik zu Ehren

## Die Vorfertigung und der 15. Jahrestag

In Deutschland gibt es einen Staat, in dem das Volk aus der Vergangenheit Lehren gezogen hat. In diesem Staat haben die Arbeiter und Bauern die Macht, nutzen sie zum Wohle aller Bürger und im Interesse des Friedens. Immer häufiger muß festgestellt werden, daß alle Werktätigen stolz darauf sind, eine gerechte Ordnung, Wohlstand und Sicherheit für alle geschaffen zu haben, und immer mehr sind sie überzeugt, daß diese Errungenschaften niemals preisgegeben werden.

Das Gedeihen unseres Staates bewegt fast ausnahmslos jeden Bürger der DDR. Jeder empfindet es als ein Bedürfnis, den 15. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik als einen Festtag zu begehen, heißt es einleitend im Wettbewerb des Bereiches Vorfertigung.

So hat sich die Abteilung Glasbearbeitung bis zum 15. Jahrestag der DDR unter anderem vorgenommen:

Die Qualität der Preßsteller zu verbessern.

Eine verstärkte statistische Qualitätskontrolle vorzunehmen.

Die entstandenen Rückstände bei Preßstellern der Type B 53 G 1 aufzu-

holen, und zwar 25 000 Stück bis zum 30. September 1964 und den Rest bis zum 6. Oktober 1964.

Die Rückstände bei Miniaturschneibenfüßen sollen bis zum 6. Oktober 1964 aufgeholt werden.

Das ist nur einiges von dem, was sich die Kolleginnen und Kollegen der Glasbearbeitung bis zum 15. Geburtstag unserer Republik vorgenommen haben. **Volkmar Hesse**



An der Schneide- und Biegestrecke in der Glasbearbeitung

„Das Allerbeste für die dritte Schicht!“ forderte Generaldirektor Genosse Heinze auf der Belegschaftsversammlung des Bereiches Bildröhre. Unzufrieden mit der Betreuung in der Nacht äußerten sich die Kollegen des Meisterbereiches 6 aus der Bildröhre nach dieser Zusammenkunft in der vorigen Ausgabe. Wir unterhielten uns mit Lisa Gilewski, Vorsitzende der Kommission für Arbeiterversorgung.

**WF-Sender:** Wie sieht es mit der Betreuung in der dritten Schicht aus?

**Lisa Gilewski:** Auch unsere Devise ist: das Allerbeste für die Nachtschicht. Und so haben wir als Kommission für Arbeiterversorgung unsere ehrenamtliche Tätigkeit aufgebaut. Die dritte Schicht wird seit August mit Pfirsichen und anderen Früchten bevorzugt versorgt. Auch in unserer Verkaufsstelle Ostendstraße steht besonders nach Ende der dritten Schicht Obst zur Verfügung. Belegte Brötchen wurden nach Bedarf fertig gemacht. Besonders beliebt waren Kafflerbrötchen, Brötchen mit Ei, Pökelfleisch, Käse und Sülze. Außerdem werden drei warme Gerichte auch während der Nacht angeboten.

**WF-Sender:** Sie haben den Beitrag in der vorigen Ausgabe gelesen? Die Kollegen des Meisterbereiches 6 klagen darüber, daß ihnen während der dritten Schicht im Höchsthalle zwei bis drei Essen zur Verfügung stehen. Welchen Standpunkt nimmt die Kommission für Arbeiterversorgung ein? Wird es jetzt mehr warme Gerichte in der Nacht geben?

**Lisa Gilewski:** Ich habe den Beitrag gelesen und mir Gedan-

### Um Vorschläge wird gebeten



**Lisa  
Gilewskis  
Forderung**

ken darüber gemacht. Die Kollegen aus dem Prüffeld des Bereiches Bildröhre mögen zu den regelmäßigen Essenteilnehmern auch während der Nachtschicht gehören. Der überwiegende Teil der in diesen drei Schichten arbeitenden Kollegen jedenfalls nimmt kein warmes Gericht während der Nachtschicht zu sich. Wenn wir uns die Bilanz ansehen, werden durchschnittlich nur 45 Essen verzehrt. Drei Gerichte stehen zur Auswahl. Das macht etwa 15 Portionen für jedes Gericht. Man kann sich vorstellen, wieviel davon mitunter verdirbt. Schon allein aus diesem Grunde können wir nicht dafür plädieren, die Auswahl während der Nachtschicht zu erweitern. Sollte es uns gelingen, die zur Zeit fehlenden Arbeitskräfte in der Bildröhre zu bekommen, können wir eine Erweiterung der Auswahl an Gerichten in Erwägung ziehen. **Ich möchte aber auf keinen Fall versäumen, alle Kollegen zu bitten, uns ihre Ansichten darüber mitzuteilen. Wir sind für alle Hinweise dankbar, die uns helfen, eine bessere Lösung zu finden. Uns bewegt vor allem auch die Frage, weshalb die Beteiligung am Werkessen so gering ist.**

Weiterhin bereitet uns die Ausgabe von Kaffee schon seit einiger Zeit Sorgen. Jährlich werden 42 000 MDN allein dafür ausgegeben. Es gibt ständig unzufriedene Stimmen gerade zu diesem Thema. Wir haben des öfteren in der Nacht Kontrollen vorgenommen. Immer wieder konnten wir feststellen, daß das Quantum eingehalten wurde. Der Kaffee wird in Kannen gebrüht. Wenn verschiedene Kollegen erst am Ende der Pause kommen, steht er dann bereits einige Zeit und wirkt dünn. Auch hier kann ich nur wiederholen, daß wir für

jeden Hinweis, der eine Verbesserung des Kaffeeauschanks beinhaltet, dankbar sind. Hier gleich noch zu der Forderung, den Kaffee naturell auszuhändigen. Diese können wir auf keinen Fall unterstützen, denn der Kaffee soll eine Erfrischung bedeuten, die unmittelbar in der Nachtschicht eingenommen werden soll.

**WF-Sender:** Sie haben sich in der Kommission für Arbeiterversorgung mit vielerlei Fragen zu beschäftigen. Was konnte durch die ehrenamtliche Mitarbeit dieses Gremiums in unserem Betrieb verändert werden?

**Lisa Gilewski:** Ausgehend von der BKV-Diskussion haben wir in Verbindung mit der Werkleitung und der Küchenleitung dafür gesorgt, daß von der HO Lebensmittel ab 1. April die Kantinenverwaltung übernommen wurde. Ein vielseitiges und schmackhaftes Angebot steht jetzt am Imbißstand zur Verfügung. Jedoch bereiten uns die Schlangen dort Sorgen. **Wie können wir allen Kollegen gerecht werden, ohne daß sich Schlangen bilden? Welche Vorschläge haben unsere Kollegen?**

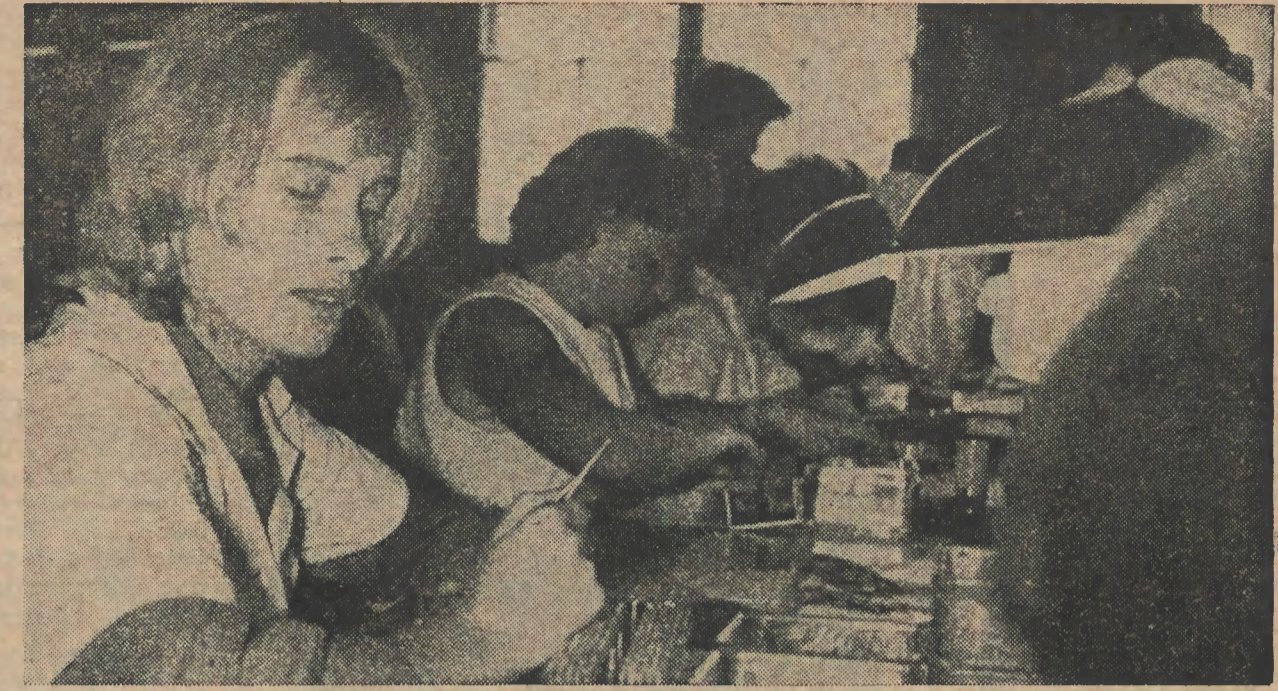
Ferner stehen ebenfalls seit dem 1. April neben den Stammgerichten acht Essen zur Auswahl bereit. Auch mit der Versorgung am Arbeitsplatz hat sich einiges verändert. Regelmäßig kommen die fahrbaren Verkaufsstände und ersparen unseren Kollegen Zeit und Lauferei. In der heißen Zeit haben wir dafür gesorgt, daß täglich schwarzer Tee mit reinem Zitronensaft als Erfrischung bereitstand. Ein Pfund schwarzer Tee und sieben große Flaschen Zitronensaft wurden dafür zur Verfügung gestellt. Über die lobenden Stimmen unserer Kollegen haben wir uns besonders gefreut.



# Geburtstagszutaten

So wie Gertrud Kirchhoff und Frieda Splittgerber (im Vordergrund) unternehmen alle Kolleginnen und Kollegen große Anstrengungen, um die im Wettbewerb gestellten Aufgaben zu erfüllen. Es geht hier im Bereich Bildröhre um die Aufholung der Rückstände bei den Typen B 53 G 1, B 47 G 1, B 43 M 2 und B 30 M 2. Die bisherigen Leistungen zeigen, wie ernst es den Kollegen damit ist. Es ist ihnen klar, daß jede Röhre gebraucht wird, und daß jede Röhre, die in den Ausschub wandert, fehlt, um unsere Bevölkerung ausreichend mit Fernsehgeräten und vor allem mit guten Röhren zu versorgen. Viele Kollegen stellten sich deshalb freiwillig zur Verfügung, um an Sonderschichten teilzunehmen. Ein großes Lob gebührt dabei unseren Frauen, die trotz familiärer Verpflichtungen mit dabei sind und auch sonntags ihren Mann stehen. Es fällt ihnen nicht leicht, auch am Sonntag zu arbeiten. Doch sie alle, ob Männer oder Frauen, wissen, worum es geht. Denn ein jeder möchte am 15. Jahrestag unserer Republik sagen können: Auch ich habe dazu beigetragen, die Aufgaben, die Partei und Regierung uns gestellt haben, zu erfüllen. Und darauf kann ein jeder stolz sein.

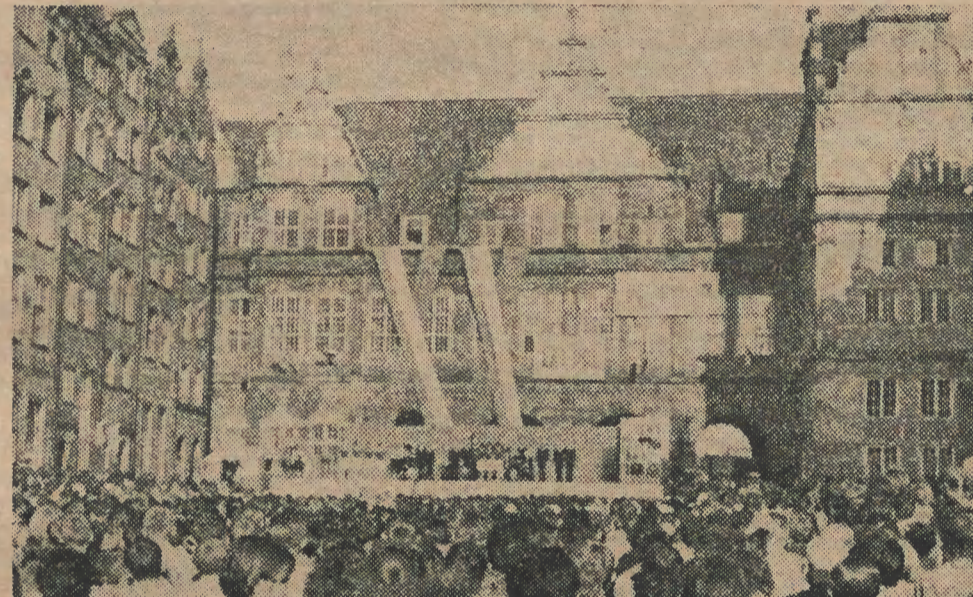
„WIR GEBEN UNSER BESTES, um am 15. Jahrestag unserer Republik gut dazustehen“, sagte uns Ilka Wieland, Füllerin in der Diodenvorfertigung. Große Bedeutung messen diese Kollegen der Senkung des Ausschusses bei. Dazu Ilka: „Wenn von 5000 gefüllten Gehäusen zwei Ausschub sind, dann ärgern wir uns mächtig.“ Jetzt liegt der Ausschub in der Diodenvorfertigung bei 1,4 Prozent



## Leere Wohnungen – strahlende Gesichter

„Ich nehme an, daß am 7. Oktober, zum 15. Jahrestag unserer Republik, überall Trubel herrscht. Daß ringsumher alles im Festschmuck prangt, die Menschen mit strahlenden Gesichtern umhergehen, daß alle Wohnungen leer sind“, sagt Hans Bojanowski aus dem Packraum der Bildröhre, den wir fragten, wie er sich unseren 15. Geburtstag vorstellt. Kollege Bojanowski hat in diesem Jahr bereits eine große Geburtstagsfeier miterlebt, den 20. Jahrestag der Volksrepublik Polen. Es war ein großartiges Fest, er schildert es in bunten Farben, und nicht anders stellt er sich auch die Festlichkeiten in wenigen Wochen bei uns vor.

Seit sechs Jahren verleben Hans Bojanowski und seine Gattin ihren Urlaub bei Verwandten in der Volksrepublik Polen. Es waren bisher viele Laufereien, Schreibereien und Formalitäten nötig, bis die Koffer gepackt werden konnten. Doch in diesem Jahr genügt eine Ausreisegenehmigung und der Personalausweis, dank der Regelung zwischen unseren beiden sozialistischen Staaten. „Es ist eine wirkliche Freundschaft zwischen Polen und unserer Republik, wie unter Brüdern“, meinte Hans Bojanowski und fügte hinzu: „Das erste Jahr, als wir dort hingefahren sind, hatte ich Herzklopfen.“



LEERE WOHNUNGEN, STRAHLENDE GESICHTER, Festagsstimmung bei alt und jung, so wurde in Polen der 20. Geburtstag dieser Volksrepublik begangen. Überall Kulturensembles und Volksfeste. Auf dem Bild, das uns Hans Bojanowski aus Gdansk mitbrachte, begeistert eine Matrosengruppe

denn die SS hat dort furchtbar gehaust. Aber es gibt keinen Haß. Die polnischen Menschen wissen sehr gut zu unterscheiden. Und genau wie wir hassen sie den Krieg und tun alles für den Frieden.“ Dann erzählt er von den vielen freundschaftlichen Begegnungen. „Überall verspürt man das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Viele Menschen beherrschen die deutsche Sprache. An vielen Geschäften sieht man unsere schwarzrotgoldene Fahne und darunter: ‚Hier wird deutsch gesprochen! Man fühlt sich dort wie zu Hause. Es ist ein leichtes, dort einkaufen zu gehen. Ob in Gdansk, Sopot und wo wir überall waren, haben wir arbeitsame und saubere Menschen kennengelernt. In Polen gibt es keine Arbeitslosen, dort sind die Arbeiter so knapp wie bei uns.“ Und das ist mit ein Argument, weshalb die polnischen Bürger fest hinter ihrer Regierung stehen und am neuen Polen mitbauen. Schl.

Das Jahr 1964 verzeichnet zwei mahrende Gedenktage, den 50. Jahrestag des Ausbruchs des ersten Weltkrieges und den 25. Jahrestag des Beginns des zweiten Weltkrieges. Wir erinnern uns an zwei Kriege, die durch Machtgelüste des deutschen Imperialismus und Militarismus aus-

des zweiten Weltkrieges sowie nicht errechenbare materielle und ideelle Werte mahnen an diese Vergangenheit. Jedoch erfüllt die ganze friedliebende Menschheit mit tiefer Sorge, daß im westlichen Teil Deutschlands nicht die Schlußfolgerungen aus der Geschichte gezogen, die Wurzeln der Kriegsgefahr, Imperialismus und Militarismus nicht ausgerottet wurden und die alte imperialistische Eroberungspolitik mit neuen Mitteln und Methoden fortgesetzt wird. Dieselbe Klasse, dieselben Kräfte, die Faschismus und Krieg verschuldeten, sitzen wieder an den Schalthebeln der Macht. Die Politik und damit die Untaten des Hitlerregimes werden von ihnen immer offener gerechtfertigt. Sie sind es, die die Spaltung unseres Vaterlandes aufrechterhalten und zementieren.

Doch die gefährlichen Kriegsbrandstifter isolieren sich immer mehr, ihre Machenschaften werden erkannt, und es wachsen die Kräfte, die ihnen bei ihrem Versuch, die Welt in ein Inferno der atomaren Vernichtung zu stürzen, in den Arm fallen. Der unermüdete und komplizierte Kampf der Friedenskräfte zeigt: Von den Völkern selbst, von ihrer Entschlossenheit und ihren Handlungen hängt es ab, ob auf der Erde Frieden herrschen wird.

Die Weltfriedensbewegung stützt sich deshalb auf das Prinzip, daß der Frieden in die persönliche Verantwortung jedes einzelnen fällt. Man kann also nicht auf den Frieden warten, sondern muß ihn erkämpfen.

Die Ereignisse in Zypern, Vietnam, Kongo und an anderen Orten zeigen, daß die Imperialisten nicht warten, sondern immer wieder versuchen, mit Provokationen und Aggressionen ihre Ziele zu verwirklichen. Doch am Friedenswillen der Völker und an der Stärke der sozialistischen Länder, den mächtigen Stützen des Friedenslagers, scheitern diejenigen, die das Rad der Geschichte gern zurückdrehen möchten.

In Deutschland ist die stärkste Kraft gegen die Kriegsvorbereitungen der Bonner Machthaber die Deutsche Demokratische Republik. Erstmals existiert ein deutscher Staat, auf den die Völker nicht mit Mißtrauen, Furcht und Argwohn zu blicken brauchen, dessen ganze Politik mit dem Streben der Menschen nach Frieden und Verständigung voll übereinstimmt und der sich von den Grundsätzen der friedlichen Koexistenz leiten läßt.

Am 1. September 1964, dem Tag, den die friedliebende Welt als Weltfriedenstag begeht, wird unsere Volkskammer zu den Ergebnissen und Lehren der zwei Weltkriege Stellung nehmen und weitere Schlußfolgerungen ziehen. Damit wird ein neuer Mosaikstein in das Bild der DDR eingefügt und erneut bewiesen, daß die DDR ihre Mission, Retter des deutschen Volkes zu sein, ehrenvoll erfüllt. In unserem Wettbewerb „Dem Volke zum Nutzen — der Republik zu Ehren“ bestätigen wir mit unseren Anstrengungen, daß wir zusammen mit allen Werktätigen der DDR unsere Kräfte auch weiterhin diesem edlen Ziel, dem untrennbar mit dem Frieden verbundenen Sozialismus, widmen werden.

Rolf Brandt

## Als uns der Kragen platzte

Diskutieren ist gut, helfen ist aber besser. Die Kollegen der Gitterwicklei haben auch eine Kollegin, die sich ähnlich verhält wie die Kollegin Gotzger aus dem Bereich Dioden, über die in der Ausgabe Nr. 32 berichtet wurde. Unsere Kollegin Pfannschmidt ist so ein „Fall“. Und in jedem Fall liegen schlechter Arbeitsmoral ideologische Ursachen zugrunde. Im Westen ist für unsere Kollegin Pfannschmidt alles Gold, nur weil es dort ständig Silastikhosen zu kaufen gibt. Darf man sie mit dieser Einstellung allein lassen?

Zu jedem jungen Menschen gehört, einmal das Tanzbein zu schwingen. Aber das kann man nur, wenn man dabei nicht seine Verpflichtungen vernachlässigt. Nicht nur einmal haben wir eine Aussprache mit ihr durchgeführt. Das Meisterkollektiv, die gesellschaftlichen Organisationen und die Kollegen bemühten sich in mehrmaligen Zusammenkünften, die Kollegin Pfannschmidt in das Kollektiv einzuliedern. Aber das half nichts. Dann platzte einigen Kollegen der Kragen. Kollegin Pfannschmidt war wieder einmal aus und benutzte während der Arbeitszeit unseren Frauenruhraum, um sich von einer durchtanzten Nacht zu erholen. Das gab Anlaß zu einer erneuten, ersten Auseinandersetzung.

„Hopfen und Malz ist bei ihr verloren. Es lohnt überhaupt nicht mehr, sich mit ihr zu beschäftigen“, meint Kollegin Bajor. Das war auch die Ansicht anderer Kollegen. Ist das richtig? Es gab daraufhin eine rege Diskussion. Die Kollegin Pfannschmidt mußte einsehen, daß ihre Kolleginnen recht hatten und sie sich durch eigenes Verschulden völlig aus dem Kollektiv gelöst hat. „Gebt mir acht Wochen Zeit“, sagte sie, „damit ich beweisen kann, wie ernst es mir diesmal mit meinem Versprechen ist!“

In der Zwischenzeit sind drei Wochen vergangen. Sie hat durch gute Arbeitsdisziplin bewiesen, daß diese Aussprache für sie und das Kollektiv wertvoll war.

Unsere Verpflichtung in der Gitterwicklei ist es unter anderem, zum 15. Jahrestag unserer Republik eine Brigade zu bilden. Wir sind der Meinung, im Gegensatz zur Brigade „Manolis Glezos“, auch solche Kollegen nicht von der Gemeinschaft auszuschließen. Durch das Brigadeleben werden die Kolleginnen, die heute noch außerhalb des Kollektivs stehen, zu der Überzeugung kommen, daß es für sie selbst und für unsere Aufgaben nur ein gemeinsames Ziel gibt. Diese von vornherein geführten Auseinandersetzungen werden uns zu einem festen und starken Kollektiv zusammenschmieden. Lieselotte Stellmacher

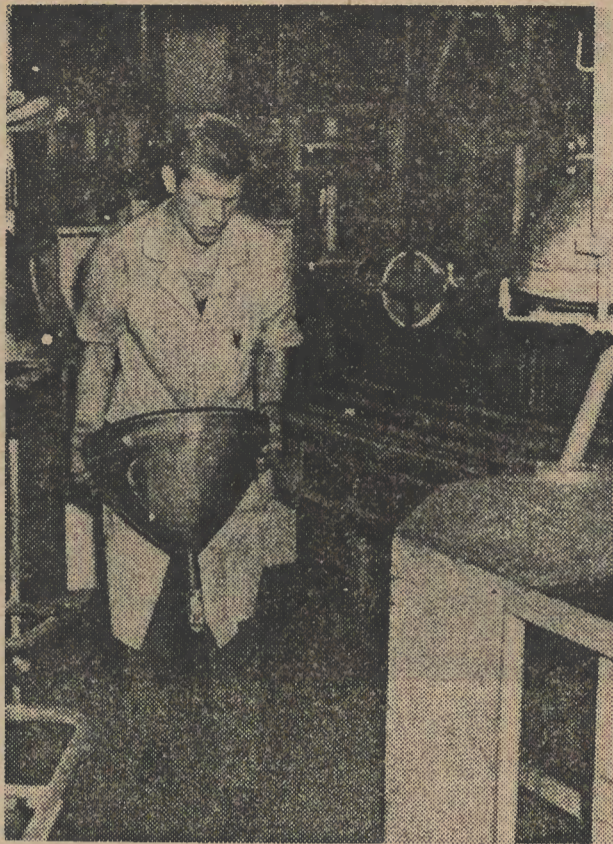
Wann platzt anderen Kollektiven der Kragen? Kann angesichts der halben Million Fehlstunden unseres Werkes allein im Juli jemand ruhig bleiben? 14 006 Stunden kommen davon auf das Konto der Bummelanten. Können wir unter diesen Bedingungen mehr Arbeitskräfte fordern? Mühsen wir nicht diese Reserve erschließen? Was meinen unsere Leser?

## Sender-Forum

gelöst wurden. Zweimal in kurzer Zeit brachten diese Versuche den überfallenen Völkern wie auch dem eigenen Volk unsägliches Leid.

Mehr als zehn Millionen Tote und 3,5 Millionen Invaliden des ersten Weltkrieges und 55 Millionen Tote

# „Hochzeit“ für Knobler



**1. Thema:** Verbesserung des Transportes vom Gettersender zum deutschen Formierband. **Jetziger Zustand** im Bild festgehalten: Bei voller Bestückung des englischen Formierbandes wird das deutsche Band zum Ausweichen benutzt (im wesentlichen für B 43 G 2-Röhren). Die Röhren müssen dabei nach dem Gettern mit Wagen zum deutschen Band gefahren werden. **Zielstellung:** Lösungsmöglichkeiten für einfacheren und weniger aufwendigen Transport.

**2. Thema:** Verhinderung des „Überformierens“ von Bildröhren. **Jetziger Zustand:** Alle im Prüffeld ausfallenden Röhren bezüglich F 12 (kalte Emission) durchlaufen nochmals die Härtestrecke und damit auch die Formierstrecke, obwohl sie zum größten Teil bereits ausreichend formiert sind. **Zielstellung:** Verhinderung des nochmaligen (oder sogar mehrmaligen) Formierens von F 12-Röhren durch Abschaltung der Formierspannungen nach Durchlauf der Härtestrecke. Dieses Abschalten der Formierspannung müßte bereits beim Bestücken des Gehänges ermöglicht werden.

**3. Thema:** Schaffung einer Meßmethode für gesamten Chemikalienzufluß in der Schirmherstellung (Wasserglaslösung, Bariumnitratlösung, deionisiertes Wasser). **Jetziger Zustand:** Sehr unkontinuierliche Kontrollmöglichkeit und keine rechtzeitige Kenntnisausgabe von Abweichungen. **Zielstellung:** Automatische Messung und Sicht- oder Tonzeichengabe bei Abweichungen von Planwerten (Leitwertmessung).

**4. Thema:** Schaffung von Abnahmezahlen bei Beurteilung der Schirmqualität. **Jetziger Zustand:** Zur Zeit kein Stichprobenplan. **Zielstellung:** Qualitätssteigerung.

## Um den wissenschaftlich-technischen Höchststand

Mechanisieren und automatisieren, nach besseren Verfahren forschen, bewährte Methoden auf unsere Verhältnisse übertragen — das ist der Weg, den wir beschreiten müssen. Diese Tendenz zeichnet sich bereits heute besonders deutlich im Bereich Bildröhre ab. Deshalb geben wir in dieser Ausgabe den geschlossenen Themenkomplex im Plan der Neuerer für diesen Bereich bekannt. Ein weites Feld eröffnet sich damit den Neuereraktivs, den sozialistischen Brigaden und Arbeitsgemeinschaften und allen, die sich um den wissenschaftlich-technischen Höchststand sorgen.

**Bemerkungen:** Messung von Emissionsparametern an größeren Röhrenstückzahlen.

**5. Thema:** Beseitigung des Fehlers 29 (Blasen im Aluminium). **Jetziger Zustand:** Fehler 29 tritt nach dem Ausheizen in Erscheinung und ist auf Folienrückstände im Konusteil zurückzuführen.

**6. Thema:** Hygienische Aufbewahrung fertiger Systeme. **Jetziger Zustand:** Gestell mit übergestreiftem Perfolbeutel wird vom Systemaufbau bis zum Verarbeitungsplatz transportiert. **Zielstellung:** Sicherung eines staubfreien Transportes. **Bemerkungen:** Eventuell Kunststoffgehäuse mit eingebauten Aufnahmen für Systeme.

**7. Thema:** Mechanisierung der Zuführung des Nietens und Quetschens der Rohrniete bei der Herstellung der Isolierteile für Bildröhrenkatodensysteme. **Jetziger Zustand:** Dieses Thema wurde schon früher gestellt und wegen fehlender Wirtschaftlichkeit infolge zu großen Aufwandes abgelehnt. **Zielstellung:** Es gilt einfachere Lösungswege zu finden.

**8. Thema:** Schaffung eines Filterverschlusses zum einwandfreien Abdichten. **Jetziger Zustand:** Starkes Tropfen der Filter — dadurch Verschmutzung des Fußbodens und der Anlagen. **Zielstellung:** Sauberkeit und Arbeitsschutz.

**9. Thema:** Verbesserung des kittlosen Sockelns von Bildröhren.

**10. Thema:** Schaffung der Möglichkeit kurzfristiger Bestimmung des Temperaturmaximums im Ausheizofen.

**11. Thema:** Statistische Qualitätskontrolle bei Bildröhren.

**12. Thema:** Vollständige Vermeidung der Oxydation bei aufbauseitigen Durchführungen bzw. Herstellung einer gut schweißbaren Oberfläche.

**13. Thema:** Verbesserung der Schweißtechnologie für Kappen der Bildröhrenkatoden.

Wir wünschen recht erfolgreiches Knobeln und bitten unsere Neuerer, sich wegen aller Auskünfte an Dr. Müller, App. 2678, zu wenden.

## Wann beginnt mein Lehrgang wieder?

An unserer Betriebsschule beginnen ab September wieder die Lehrgänge, zu denen wir Ihnen die Unterrichtstage, Uhrzeit, den Unterrichtsort sowie den jeweils ersten Tag des betreffenden Lehrgangs bekanntgeben.

**Facharbeiter F 62:** Montag, Donnerstag (Dienstag Praxis); Kulturhaus, 15.50 Uhr; 3. September

**Facharbeiter F 62 F:** Sonnabend (Dienstag Praxis); Kulturhaus, 6.30 Uhr; 5. September

**Facharbeiter F 62 K:** Dienstag, Mittwoch; Nichtraucher Speisesaal, 15 Uhr; 1. September

**Facharbeiter F 63:** Montag, Donnerstag (Freitag Praxis); Kulturhaus, 15.50 Uhr; 3. September

**Facharbeiter F 63 F:** Sonnabend (Montag Praxis); Kulturhaus, 6.30 Uhr; 5. September

**Facharbeiter F 63 S:** Montag 8.10 Uhr bzw. Freitag 14.10 Uhr; Kulturhaus; 7. bzw. 11. September

**Facharbeiter F 63 CH:** Montag; Kulturhaus, 7.20 Uhr; 7. September

**Facharbeiter F 64 F I:** Sonnabend (Dienstag Praxis); Kulturhaus, 6.30 Uhr; 5. September

**Facharbeiter F 64 F II:** Sonnabend (Mittwoch Praxis); Kulturhaus, 6.30 Uhr; 5. September

**Facharbeiter F 64 S:** Montag 8.10 Uhr bzw. Freitag 14.10 Uhr; Kulturhaus; 7. bzw. 11. September

**Vorbereitungslehrgang Ingenieure VJ 64:** Dienstag, Mittwoch, Donnerstag; Kulturhaus, 15.50 Uhr; 1. September

**Vorbereitungslehrgang Meister VM 64/65:** Mittwoch, Donnerstag, Freitag; Kulturhaus, 15.50 Uhr; 2. September

**Vorbereitungslehrgang Ingenieure VJ 64/65:** Dienstag, Mittwoch, Freitag; Kulturhaus, 15.50; 1. September

**Vorbereitungslehrgang Facharbeiter VF 64/65 S:** Montag 10.50 Uhr bzw. Mittwoch 14.10 Uhr; Kulturhaus; 7. bzw. 9. September

**Stenografie 63 (Fortgeschrittene):** Freitag; Speiseraum Sprechbaracke, 15 Uhr; 4. September

NOCH EIN JAHR, und dann hat es Helga Wagner aus dem Bereich Empfängerrohre geschafft. Am 2. September beginnt für sie der Endspurt für das Meisterdiplom

**Stenografie 64 (Anfänger):** Montag; Speiseraum Sprechbaracke, 15 Uhr; 7. September

**Teilkonstrukteure TK 63:** Montag, Mittwoch, Donnerstag; Kulturhaus, 15.50 Uhr; 2. September

**Meisterlehrgang: M 63:** Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag; Kulturhaus, 15 Uhr; 1. September

**Meisterlehrgang M 63 So:** Dienstag, Mittwoch; Kulturhaus, 7.20 Uhr; 1. September

**Meisterlehrgang M 64:** Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag; Kulturhaus, 15 Uhr; 1. September

**Ingenieurlehrgang J 62:** Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag; Kulturhaus, 15 Uhr; 1. September

**Ingenieurlehrgang J 62 F:** Montag, Sonnabend; Kulturhaus, 6.30 Uhr; 5. September

**Ingenieurlehrgang J 64:** Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag; Kulturhaus, 15 Uhr; 1. September

Lucas, Betriebsschule



## Vom Leser für den Leser geschrieben

### Treffpunkt Kulturhaus

Freitag, 28. August, 14 Uhr:  
Probe Kindertanzgruppe; 19 Uhr:  
WF-Tanzorchester; 19 Uhr: Skat.  
Dienstag, 1. September, 14 Uhr:  
Probe Kindertanzgruppe.

### Post vom Braunsteich

Allen Kolleginnen und Kollegen sende ich die besten Grüße aus dem Pionierlager „Philipp Müller“ am Braunsteich. Leider haben wir kein gutes Wetter. In den ersten drei Tagen hat es ununterbrochen geregnet. Aber seit Donnerstag haben wir trockenere und zum Teil sonniges Wetter. Das Essen ist gut und reichlich. In der nächsten Woche wollen wir das Glaswerk „Einheit“ in Weißwasser besuchen. Auch ein Besuch der Eissportstätte „Wilhelm Pieck“ in Weißwasser ist geplant. Anfälle von Heimweh sind nicht zu verzeichnen. Alle Kinder sind gesund und wünschen Euch viel Erfolg bei der Erringung der gesteckten Ziele und Aufgaben.

Im Namen der Kinder und Gruppenleiter

Hans-Joachim Dachs  
Delegationsleiter

# Umstrittener Auftakt

Werkzeugbau gegen Gasentladungsröhre eröffnete die zweite Halbserie

Zwei starke Mannschaften standen sich zur Eröffnung der zweiten Meisterschaftsrunde am 4. August im Birkenwäldchen gegenüber. Beide Vertretungen können immer noch bei der Verteilung des begehrten WF-Meistertitels im Fußball ein Wörtchen mitreden.

Bei konzentrierter Spielweise hätte die Auswahl der Gasentladungsröhre bereits in der ersten Halbzeit die Führung an sich reißen können. So fehlte nach den ersten 40 Spielminuten noch jede Entscheidung, und es ging mit einem Stand von 0:0 in die Kabinen. In der zweiten Halbzeit fiel dann das einzige und heißumstrittene Tor des Tages. Gotthard Piecha sicherte der Gasentladungsröhre zwei wertvolle Punkte für die nächsten Spiele in der WF-Meisterschaft.

Das zweite Spiel am 6. August bestritten die Mannschaften des Maschinen- und Ofenbaus und EP 2. Dieses Zusammentreffen verlief in einer guten Atmosphäre. Ihren Mannschaften entsprechend, zeigten beide eine ausgeglichene Leistung, wobei der Maschinen- und Ofenbau mit 2:1 Treffern das Spielfeld verließ. Dieser Sieg gelang dem Maschinen- und Ofenbau, obwohl er nicht

mit der stärksten Besetzung angetreten war.

Am darauffolgenden Tag blieb dauerlicherweise die Mannschaft von Adlershof ohne Gegner. Auch wenn angeblich einige Stützen der Höchstfrequenzröhre verhindert waren,

sollte man nicht gleich die Flinte ins Korn werfen und in einer unsportlichen Weise anderen Kollegen unseres Betriebes die Freude am Fußballspielen verderben. Gibt es denn in diesem Bereich nur elf fußballspielende Kollegen? Hatte man Angst vor einer Niederlage? Oder kommen in der Höchstfrequenzröhre nur ehemalige Oberligaspieler an den Ball?

Wolfgang Wiesner



HABEN SIE SCHON VOM KÜNSTLICHEN MEER GEHÖRT, sechzehnmal so groß wie unser Müggelsee? Im Bild Susanne Dünsch mit einer der Erbauerinnen des Minsker Meeres

# Das Wunder erlebt

Von Franz Dünsch

(3. Fortsetzung)

Im Drei-Minuten-Verkehr ist eine Atmosphäre, die einfach mit der unsrigen nicht vergleichbar ist. Wir haben sehr oft den Bus benutzt und sind für drei Kopeken kreuz und quer durch die Städte gefahren. Einen Schaffner gibt es dort nicht, und auch der Fahrer kassiert kein Geld. Am Wagenende ist ein Automaten, in den man drei Kopeken steckt, sich selbst einen Fahrschein herausnimmt und damit seine Pflicht getan hat. Selbst im stärksten Berufsverkehr haben wir nicht beobachten können, daß irgendein Schwarzfahrer dabei war. Im Gegenteil, auch wenn ein Fahrgast

vorn einstieg, hat er sich entweder im Laufe der Fahrt nach hinten geschlängelt, um sein Fahrgeld zu bezahlen oder aber, er hat die drei Kopeken weitergereicht und auf dem gleichen Weg seinen Fahrschein bekommen. Wir haben sehr genau aufgepaßt und gleichzeitig überlegt, wieviel Fahrgäste in Berlin sein mögen, die täglich ihren eigenen Staat betrogen!

Auch die öffentlichen Grünanlagen sehen anders aus als bei uns. Bei uns sieht man oft das Gras erst, wenn man das Papier wegnimmt. Dort ist es sogar gestattet, die Grünanlagen zum Liegen oder Sitzen zu benutzen. Ganze Familien lagern

dort, besonders in den Abendstunden, spielen, essen und trinken, aber herumgeworfenes Papier wird man dort vergeblich suchen müssen. Gehört das nicht auch zum Bewußtsein?

Oder ein ganz anderes Beispiel aus Minsk. Wir wissen alle, daß Minsk eine Stadt war, die als eine der ersten von der faschistischen Wehrmacht überrollt und nahezu völlig zerstört wurde. Den Rest schaffte man dann beim Rückzug. Die Stadt ist wieder aufgebaut, und zwar ebenfalls als eine der ersten. Durch Minsk fließt ein kleiner Fluß, der — vergleichsweise zur Spree — höchstens ein Drittel so breit ist. Als Erholungsgebiet für die Minsker Bevölkerung war also dieses Wässerchen kaum geeignet. Also kam man auf die Idee, ein Meer anzulegen, dort Dampfer einzusetzen und damit ein Erholungszentrum für Minsk zu schaffen. 18 Kilometer von der Stadt entfernt — etwa die Entfernung von Berlin nach Erkner — entstand ein Meer, welches sechzehnmal so groß ist wie unser Berliner Müggelsee. In zweieinhalbjähriger Arbeit hat die gesamte Bevölkerung von Minsk in freiwilliger Arbeit daran gebaut, an Ort und Stelle die Schiffe zusammengesetzt, und nun tummeln sich

Tausende von Erholungsuchenden an den weiten Ufern dieses Minsker Meeres. Und auch hier am Strand nicht eine einzige Zigarettenkippe, geschweige denn Stullenpapier oder weggeworfene Konservenbüchsen. Ist das nicht auch eine Form des Bewußtseins, sowohl die Sauberkeit als auch die Verwirklichung des gesamten Projektes? Unsere sowjetischen Freunde wissen, daß jeder Strandwächter, jeder Straßenreiniger oder jeder Kontrolleur in der Produktion fehlen würde. So sorgen sie selbst dafür, daß Menschen für derartige Dienste unnötig sind. Auch das ist echtes Bewußtsein. Noch ein Beispiel: In allen Städten gibt es auf den Straßen Getränkeautomaten. Alle hundert Meter stehen mehrere solcher Apparate, aus denen man Brause oder Selters entnehmen kann. Man steckt seine drei Kopeken hinein, nimmt ein Glas — das ist nicht einmal angekettet — spült es vorher automatisch aus, trinkt und setzt das Glas für den nächsten wieder ab. Wir haben nachzurechnen versucht, wieviel Gläser wir täglich neu anschaffen müßten, wenn wir auf die Idee kommen würden, solche Methoden auch in Berlin oder in unserem Kulturhaus einzuführen.

(Wird fortgesetzt)

## Unsere Schachaufgabe

Bernhard Neumann, Magdeburg aus „Schach“ 1964

Matt in zwei Zügen

Weiß: Ke8, Tc6, Td2, Lb1, Lb8, Se6, Sf2, Bb5, d4, f3, g6, h3 (12 Figuren)

Schwarz: Kd5, Ta4, Tg4, Bd3, h4, h5 (6 Figuren)

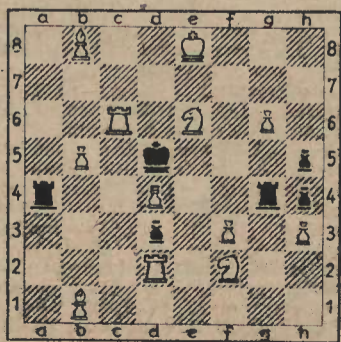
Auflösung aus Nr. 33

(Siegfried Brehmer)

1. Se7 (droht Tf5 matt) Sc3 2. Db8!

matt. 1. ... Se beliebig 2. Sd6 matt.

Müller, Sektion Schach





Nr. 34 27. August 1964 16. Jahrgang

# Anwärter auf den Literaturpreis?

Dieter Noll:  
2. Band „Die Abenteuer des Werner Holt“

## Kleine Chronik

Zu ihrer zwölfjährigen Betriebszugehörigkeit im Monat August gratulieren wir folgenden Kollegen: Otto Hannemann, PV 6-107; Fred Schwarz, PB 2-121; Hans-Joachim Kohlert, EB 429; Herbert Klein, EV 5-462 und Herbert Wilde, WS 1-700. Allen Genannten danken wir für ihre Betriebstreue und wünschen ihnen weiterhin alles Gute und viel Schaffenskraft.

Im zweiten Band erzählt der Autor die Erlebnisse des Werner Holt in den ersten beiden Jahren nach dem Kriege: Holts Anstrengungen, mit der Vergangenheit nicht nur äußerlich zu brechen, sondern sie wirklich zu überwinden. Die wesentlichen Personen, Freunde und Feinde des Werner Holt, begegnen uns unter der neuen Situation, die sich nach Kriegsende ergeben hat. Holt fühlt sich bei seinem Vater, in der damaligen sowjetischen Besatzungszone, fremd. Er zeigt kein Bemühen, die Menschen zu verstehen, die ein neues Leben aufbauen wol-

len. Besonders Gundel bleibt ihm in ihrem Verhalten fremd. Er flieht, belastet durch einen gefährlichen Diebstahl, nach Hamburg zu seiner Mutter, obwohl er sich bereits darüber keinerlei Illusionen macht, daß er dort ebenfalls keine Ruhe vor sich selbst finden wird, weil er den entscheidenden Auseinandersetzungen mit der Vergangenheit auszuweichen sucht. Bei seinen reichen Verwandten in Westdeutschland fühlt er sich noch fremder, er spürt, daß sie aus der deutschen Katastrophe keine Lehren gezogen haben.

Er kehrt zu seinem Vater zurück.

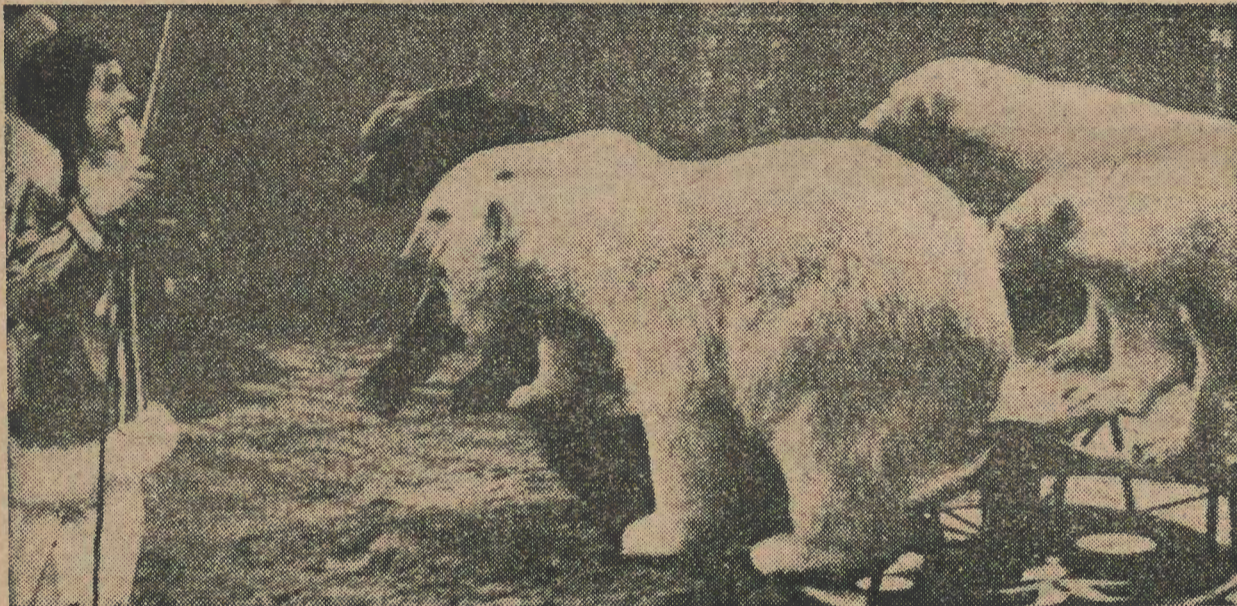
Viele Menschen bemühen sich, ihm aus seinen Wirrnissen herauszuhelfen. Will er sich wirklich helfen lassen? Ist nicht Schneidereit, ein junger Genosse, sein direkter Gegner?

## Büchermurm empfiehlt

Will er ihm nicht wirklich Gundel wegnehmen? Die aufopferungsvolle Liebe seiner Mitschülerin Angelika nutzt er aus, nur um Gundel zu vergessen.

So spielen neben der Darstellung weltanschaulicher Probleme, der Schilderung der deutschen Nachkriegssituation, des beginnenden Wiederaufbaus vor allem die echten menschlichen Entwicklungsfragen dieser Zeit am Beispiel Werner Holts, Gundels, Schneidereits, der Angelika und einer ganzen Reihe weiterer ausgezeichnet gestalteter Personen und Charaktere die hauptsächlich Rolle im neuen Werk des bekannten Autors, das sicher wegen seiner inneren Dramatik ebensolchen Anklang finden wird wie der erste Teil, der wesentlich stärker eine dramatische Handlungsführung durch die Geschehnisse im Krieg aufweist.

Johannes Lohmann  
Bibliotheksleiter



EIN BLICK IN DIE EISBÄREN-KINDERSTUBE mit sieben Jungtieren und einem jungen Braunbären wird Ihnen erstmalig in dieser Saison gewährt. Tierlehrerin Ursula Böttcher führt Ihnen vor, was diese possierlichen Kerlchen schon gelernt haben. Zirkus Aeros gastiert übrigens vom 3. bis 6. September bei uns in Oberschöneweide auf dem Platz an der Wuhlheide, Ecke Firlstraße, und erwartet auch Ihren Besuch, von dem Sie sich viel Freude versprechen können



## Weche vom 31. 8. bis 5. 9. 1964

Essen zu 0,70 MDN

**Montag:** 1. Grießflammerl mit Kirschen; 2. Gemüseintopf mit Fleisch

**Dienstag:** 1. Faschierte Roulade, Rotkohl, Salzkartoffeln, rote Bete; 2. Knacker, Sauerkohl, Erbspüree

**Mittwoch:** 1. Lungenhaschee, Salzkartoffeln, Essiggemüse; 2. Herzragout, Salzkartoffeln, Kompott

**Donnerstag:** 1. Bratwurst, Sauerkohl, Salzkartoffeln; 2. Rinderbrust, Meerrettich-tunke, Salzkartoffeln, rote Bete

**Freitag:** 1. Brühreis, eine Wiener; 2. Fischfilet, Kräutertunke, Salzkartoffeln

**Sonabend:** Kartoffelpuffer mit Apfelmus

Essen zu 1,- MDN

**Montag:** Schnitzel, Blumenkohl, Salzkartoffeln

**Dienstag:** Zwei saure Eier, Senftunke, Salzkartoffeln

**Mittwoch:** Paprikaschoten, Salzkartoffeln, Kompott

**Donnerstag:** Linseneintopf mit Fleisch, Kompott

**Freitag:** Eierschinken in Aspik, Röstkartoffeln, Krautsalat

Essen zu 0,70 MDN (Schonkost)

**Montag:** Gemüseintopf mit Fleisch

**Dienstag:** Faschierte Roulade, Gemüse, Kartoffelbrei

**Mittwoch:** Herzragout, Schwenkkartoffeln, Kompott

**Donnerstag:** Gedünstete Bratwurst, Reis, Apfelmus

**Freitag:** Brühreis mit Fleisch, eine Wiener

Wahlessen:

0,70 MDN: Milchreis mit Zucker u. Zimt

0,80 MDN: Marinierter Hering, Röstkartoffeln, Delikateßgurke

1,- MDN: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch

1,30 MDN: Schaschlyk mit Curry, Mayon-naisensalat, Gurke

1,40 MDN: Schnitzel, Mischgemüse, Salzkartoffeln

2,20 MDN: Kaltschale, Roastbeef, junge Schoten, Salzkartoffeln, Kompott

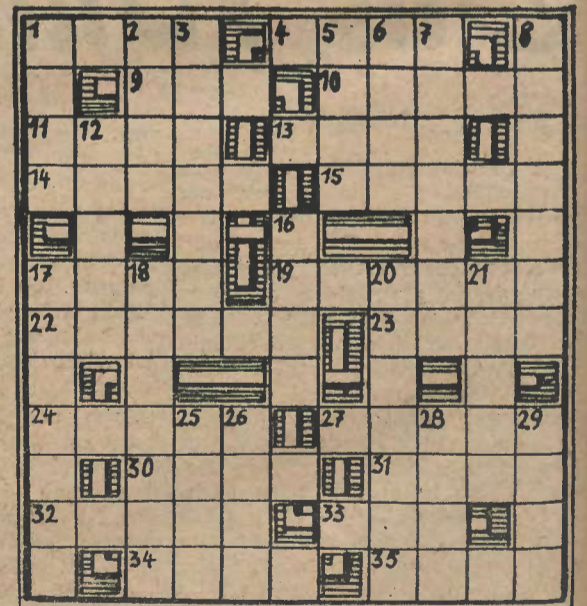
Änderungen vorbehalten! Werkküche

## ???

Waagrecht:

1. Wettkampf, 4. weibliche Theaterrolle, 9. Wacholderbranntwein, 10. Haushaltsgegenstand, 11. Ritter der Artusrunde, 13. Stoß, Schlag, 14. Name eines Zirkusunternehmens, 15. Rohstoff zur Bereitung von Arzneien, 17. Astrolog Wallensteins, 19. blauer Farbstoff, 22. Dreizahl, Dreiheit, 23. Körnerfrucht, 24. Hauptstadt von Nigeria, 27. Stadt des Altertums an der Südwestküste Kleinasiens, 30. Wechselbürgschaft, Rückgriffsrecht, 31. Stadtteil von London, 32. vertraglich festgesetzter Preis, 33. türkischer Titel, 34. arabische Hafenstadt, 35. Stadt im Staat Nevada (USA).

Senkrecht: 1. Fläche (lat.), 2. französischer Riese im Märchen, 3. Hauptstadt von Zypern, 5. Kummer, 6. Lebewesen, 7. Verstopfung eines Blutgefäßes, 8. Ort südöstlich von Königs Wusterhausen, 12. deutscher Komponist, gest. 1916, 16. vertontes Gedicht, 17. kleiner Dolch, 18. Verbindungsfluß zwischen Erie- und Ontariosee (Kanada), 20. nordamerikanischer Schriftsteller, gest. 1945, 21. Provinzhauptstadt in Ägypten, 25. römischer Dichter, 26. Bankfach, 28. Theaterplatz, 29. Einrichtung beim Fußball.



Auflösung aus Nr. 33

Waagrecht: 1. Skalp, 5. Star, 6. Eule, 8. Kanin, 9. Golem, 10. Ekart, 13. Portier, 15. Karies, 17. Tetuan, 20. Belgien, 24. Ewald, 25. Tabak, 27. Euter, 28. Rain, 29. Ried, 30. Sahne.

Senkrecht: 1. Sake, 2. Krampe, 3. Leier, 4. Punkt, 5. Stola, 7. Eire, 11. Ainu, 12. Tran, 14. Oste, 15. Kobe, 16. Rila, 18. entern, 19. Aland, 21. Ewer, 22. Gleis, 23. Iduna, 26. Arie.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“, Redakteur: Aenne Heilmann. Erscheint unter der Liz.nz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8